

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **14 (1928)**

Heft 10

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Wir können auch etwas tun! Darf doch dankbar anerkannt werden, daß auch die materielle Stellung des Lehrers eine bessere geworden ist, und vielfach gerade durch die Wirksamkeit unserer Presse und unsern Organisationen. Wir können sogar etwas leisten, ohne dem lieben „Ich“ eigentlich Abbruch zu tun. Wer aber weiter geht, sich ein langgewünschtes Buch vorläufig noch versagt, eine liebgewordene Gewohnheit bis Ostern aufsteckt u. s. f., der handelt im Sinne der hl. Fastenzeit und erübrigt Mittel für wirkliches Wohltun.

Nimm den Einzahlungsschein, der dieser Nummer der „Schweizer-Schule“ beiliegt, und benütze ihn im Sinne obiger Aus-

führungen. Du hilfst dadurch den Allernächsten, notleidenden, meistens franken Kollegen und Kolleginnen. Die Hilfskasse des R. L. B. S. hat in den fünf Jahren ihres Bestehens 9500 Fr. an Unterstüzungen ausgerichtet und für 4000 Fr. kleinere Darlehen gewährt. Wieviel Not, doppelt drückende Not, weil sie verschwiegen im Verborgenen getragen wird, verbirgt sich hinter diesen Zahlen! Wie glücklich sind jene, die nicht bitten müssen, sondern geben können. Wenn unser Glück auch nur ein bescheidenes wäre, wir dürfen unsere Hand nicht hart verschließen, so lange es noch darbenende Lehrerswitwen und Lehrerswaisen gibt! U. St.

Schulnachrichten

Unzern. Aus dem Großen Räte. Die „Schweizer Schule“ findet in unserm Großen Räte viel Beachtung, namentlich, wenn unser hochgeschätzter Mitarbeiter Hochw. Herr Seminardirektor L. Rogger dort sich wieder zum Worte gemeldet hat. Am 28. Februar behandelte der Rat eine Regierungsvorlage über die Besteuerung der Stifte und Klöster. Das bot nun unsern Kulturkämpfern willkommenen Gelegenheit, die Seminarfrage neuerdings aufzuwärmen und ihre Angriffe auf Hochw. Herrn Dir. Rogger zu erneuern. Die Sprecher der freisinnigen Fraktion machten der Regierung Vorwürfe, weil sie das Religionslehrbuch von Dir. Rogger nicht außer Kurs gesetzt und dessen Verfasser noch nicht seiner jetzigen Stellung enthoben habe. Als Beweis für die „Intoleranz“ des Seminardirektors wurde vom freisinnigen Parteipräsidenten Dr. Alois Moser angeführt, der Seminardirektor habe einem Zögling verboten, das „Luz. Tagblatt“ zu lesen, eine Behauptung, die Direktor Rogger in einer öffentlichen Erklärung im „Vaterland“ „als un wahr, als direkt den Tatsachen widersprechend“ bezeichnete. Und weiter habe der Seminardirektor jüngst in der „Schweizer Schule“ wieder eine Artikelserie veröffentlicht, „die neuerdings die heftigsten Angriffe auf den Freisinn“ enthalte. Drei Tage später mußte der freisinnige Sprecher in einer saloppen Gegenerklärung im „Luz. Tagblatt“ selber bekennen, daß er den beanstandeten Artikel nicht selber gelesen habe, sondern ihn nur vom Hörensagen kenne, von einem Gespräch, das in der vorausgegangenen Fraktionsitzung gepflogen wurde, als man Material gegen den Seminardirektor zusammentrug, um für ihn einen Scheiterhaufen daraus zu errichten. Und auf solches Gerede baut man das Beweismaterial für die angebliche „Intoleranz“ des Seminardirektors auf! Würde einem Katholiken so was begegnen, man würde ihm von freisinniger Seite zum mindesten den Vorwurf der Oberflächlichkeit nicht ersparen, und mit Recht. So wird es auch mit den Kennt-

nissen Dr. Mosers in Sachen Religionslehrbuch — das er ein „Hezbuch“ nennt — stehen.

Ueber die Artikelserie in der „Schweizer Schule“, die erst in Nr. 9 zum Abschluß gekommen ist — also erst nach dieser Kulturkampfdebatte im Luz. Großen Räte — schreibt der Berichterstatter des „Vaterland“, Red. Dr. Eug. Kopp, in einem zusammenfassenden Rückblick u. a.: Dr. A. Moser „versetzte sich fast um ein Jahrhundert zurück und focht mit der heutigen Bundesverfassung immer noch gegen den Popanz des Sonderbundes, nach der verstaubten Kampfweise, zu der in den letzten kantonalen Wahlen gerade die jungfreisinnige Richtung Zuflucht nehmen zu müssen glaubte. Er braucht heute noch Friedensbedingungen gegen konservative Bürgerkriege, Friedensbedingungen, die nach seinem eigenen Eingeständnisse gar nicht mehr eingehalten werden können. Diese kulturkämpferische Fassungslosigkeit, die nach der andern Seite uns auch erwünschte Offenheit und Schärfe bedeutet, gipfelte in einem neuen hanebüchenen Angriffe auf Hrn. Direktor Rogger und dessen neue, zur Zeit der großräthlichen Debatte noch gar nicht abgeschlossene Artikelserie in der „Schweizer Schule“. Diese befaßt sich mit „Glauben und Nichtglauben als psychologische Probleme“, ist eine feine und außerordentlich gewissenhafte Untersuchung über die psychologischen Voraussetzungen des rechten katholischen Glaubens, dabei eine neue, ernste Mahnung zur Milde in der Beurteilung des nicht oder nicht ganz richtig Gläubigen, — nach Dr. Moser oder seiner bornierten Zuträgern wären es „neue, heftige Angriffe auf die freisinnige Partei!“

Es muß jedem objektiven Beurteiler der kulturkämpferischen Angriffe auf die katholische Kirche auf fallen, daß die Angreifer stets Männer ins erst Treffen schicken, die der katholischen Kirche innerlich absolut ferne und durchau feindlich gegenüberstehen, obgleich man

bei passender Gelegenheit vorgibt, die freisinnige Weltanschauung lasse sich mit der katholischen durchaus vereinen. Das war auch diesmal wieder der Fall. Der eine der Antragsteller in der Klosterdebatte und in den damit in Verbindung gebrachten Angriffen auf die Leitung des Lehrerseminars, Dr. Graber, ist Altkatholik, der andere, Dr. Alois Moser, konfessionslos. Und das sind nun die Gewährsmänner, die dem katholischen Luzernervolle vorschreiben wollen, was für Religionslehrbücher am kantonalen Lehrerseminar gebraucht werden dürfen und welche nicht. Um ihre Angriffe auf die Kirche zu beschönigen, werfen sie den Katholiken und der Kirche „Intoleranz“ vor, als ob nicht jedermann wüßte, daß diese Vorwürfe nur dazu dienen müssen, dem harmlosen Parteivolk Sand in die Augen zu streuen. Man sei doch wenigstens aufrichtig und mache aus seinem Herzen keine Mördergrube und erkläre dem Volk frank und frei heraus, daß der kulturkämpferische Freisinn im Grunde genommen nichts anderes anstrebt als das offizielle Frankreich unter der Leitung des Kultus- und Unterrichtsministers Herriot und das offizielle Mexiko unter der Führung eines Calles: eine total konfessionslose und religionslose Jugenderziehung, ungefähr so, wie der französische Pädagoge Paul Lapie in seinem Werke „La raison“ sie umschreibt, wenn er sagt: „Wir sind davon überzeugt, daß eine freie Nation all ihren Kindern in den öffentlichen Schulen eine vollständige moralische Erziehung geben kann und muß mit Hilfe der Vernunft und des Gewissens allein — „unabhängig von irgendwelchen religiösen Ueberzeugungen“. Weil nun Hochw. Herr Seminardirektor Rogger der Lehrerschaft und dem Volke die Konsequenzen vor Augen stellt, die sich aus solcher Zielstrebigkeit naturnotwendig ergeben müssen, während die Kulturkämpfer ihre wahren Absichten mit ihrem Toleranzmäntelchen verhüllen möchten: deswegen sind sie so wütend auf ihn und benützen jede Gelegenheit, ihn anzuhäßen. Aber diese Angriffe hatten eine ganz entgegengesetzte Wirkung: die ganze Rechte stand mit Begeisterung für den Angegriffenen ein. Sie erkennt vielleicht heute besser als vor einem Jahre, welchen Absichten diese Anfeindungen entspringen und welche große Ver-

dienste unser Seminardirektor um die Erhaltung des katholischen Glaubens und Lebens in der Zentralschweiz und darüber hinaus für sich in Anspruch nehmen darf. Die „Schweizer Schule“ ist stolz darauf, einen solch prominenten Mitarbeiter zu besitzen.

Krankenkasse

des Kathol. Lehrervereins der Schweiz.

Jahresabschluss pro 1927. Unser 19. Vereins-, resp. Rechnungsjahr schließt wieder gut ab. Der Vorschlag beträgt Fr. 5001.—. Außer der umsichtigen und pflichtgetreuen Amtsverwaltung unseres Kassiers haben wir die Prosperität der Kasse dem Fonds zu verdanken, dessen Neufnung der Kommission von jeher so sehr am Herzen lag; wir können alljährlich mit einem schönen Zins rechnen. Auch für den ansehnlichen Bundesbeitrag sind wir dankbar. Mit der Mitgliederzahl nimmt auch dieser zu. Das Vereinsvermögen ist von Fr. 37,357.50 auf Fr. 42,358.50 gestiegen. 20 Neue sind im vergangenen Jahr zu uns gestoßen. Durch Tod, Wegzug usw. haben wir einige Mitglieder verloren; der Mitgliederbestand erzielt 313.

NB. Mit Ende März 1928 verfallen die Mitgliederbeiträge pro erstes Semester 1928. Sorgen wir dafür, daß auch die Einzahlungen dem flotten Gange unserer Kasse entsprechen!

Lehrerzimmer

Die Fortsetzung der „Don Bosco“-Serie folgt in No. 11; dergleichen mußten einige Schulnachrichten (3. T. wiederholt) nochmals zurückgelegt werden. Wir bitten wiederum um gütige Nachsicht. „Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen.“

Tunesienfahrt Dr. Fuchs, Wegenstetten. (Mitg.) Ich gehe an Ostern wieder mit kleiner Schweizergesellschaft 14 Tage billig und komfortabel in die Tunesischen Oasen mit Tunis und Karthago. Siehe Inserat! Es ist das wohl die einfachste und bequemste Gelegenheit, den Orient zu sehen, besonders für Lehrer. Wer sich anschließen will, melde sich gleich!

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: J. Trogler, Prof., Luzern. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse R. L. B. R.: VII 2443, Luzern.